

ZUR ERKLÄRUNGSADÄQUATHEIT IM SPRACHWANDEL

Das Problem und der Begriff der Erklärungsadäquatheit in der Sprachwissenschaft sind in der generativen Grammatik entstanden. Die Erklärungsadäquatheit wurde der in der vorchomskyschen Linguistik herrschenden und von CHOMSKY als prätheoretisch stigmatisierten Beschreibungsadäquatheit gegenübergestellt. Eine theoriefähige Sprachbehandlung sollte – so die Hauptforderung der Generativistik – nicht die empirisch wahrnehmbaren Phänomene beschreiben, sondern die darunter steckenden coverten, kryptotypischen Strukturmuster aufdecken, die aus der klassischen generativen Syntax als Tiefenstrukturen bekannt sind. Im Unterschied zur Beschreibungsadäquatheit, die nach CHOMSKY und seinen Nachfolgern keinesfalls die Aufgabe der Linguistik sein darf, ist die Erklärungsadäquatheit das Ergebnis der Prozedur einer wissenschaftlichen Entdeckung, welche mit der in den Naturwissenschaften üblichen Methoden vergleichbar ist. Hinter dem empirisch wahrnehmbaren Wasser sieht der Chemiker das H₂O-Molekül. Hinter den sichtbaren weißen und roten Erbsenblüten stecken für den Genetiker die Gene etc. Ähnlich stecken hinter den Äußerungen einer beliebigen Sprache unsichtbare, aber logisch ableitbare Regeln ihrer Generierung, die als Tiefenstrukturen feststellbar sind und in symbolischen Formeln als covert Grundmuster dargestellt werden können (vgl. VON STECHOW 1993, 7).

Was bedeutet nun aber diese genuin synchrone Evidenz für die historische Sprachwissenschaft und für den Sprachwandel? Was kann dort als erklärungsadäquat gelten? Diese Frage beantworten die Sprachwandelforscher unterschiedlich, mitunter gegensätzlich. Die organologischen Erklärungsansätze reichen von der Forderung nach Eliminierung der Muse Klio von der Sprachwandelforschung und der Beschränkung dieser Letzteren auf die Untersuchung der aus dem Spracherwerb ableitbaren Wandelphänomene (LIGHTFOOT) über die organologisch-teleologischen Konzepte (wie die Natürlichkeitstheorie, vgl. WURZEL, MAYERTHALER, DRESSLER u. a.) bis zur Verabsolutierung der von der Ontogenese losgelösten, neodarwinistisch konzipierten Phylogenese (LASS). Die instrumentalistisch-teleologischen Theorien (wie die von COSERIU), die instrumentalistisch-ateleologischen Modelle (wie das von KELLER) oder die soziopragmatisch begründeten Erklärungsansätze (wie das von LABOV) arbeiten mit finalistischen resp. kausalistischen Erklärungsmethodiken, die, je nachdem, an welche Sprachwandelphänomene sie angewandt werden, mehr oder minder erfolgreich sind.

Angestrebt wird die Aufstellung eines Sprachwandelkonzepts, das von der ontologischen Autonomie des Forschungsobjekts Sprache und ihrer genuinen Historizität ausgeht. Die Erklärungsadäquatheit für den Sprachwandel ergibt sich lediglich aus der ontologisch basierten Sprachdefinition, in der Sprachsubstanz, Sprachgenese und Sprachfunktion als historische Konstanten behandelt werden.

Auswahlbibliographie

Chomsky, Noam: *Syntactic Structures*, Den Haag: Mouton 1957.

Chomsky, Noam: *Aspects of the Theory of Syntax*, Cambridge/Mass.: University Press 1965.

Chomsky, Noam: *Knowledge of Language: Its Nature, Origin and Use*, New York: Praeger Publishers 1986.

Coseriu, Eugenio: *Sincronia, diacronia e historia*. El problema del cambio lingüístico. Montevideo: Universidad de la República 1958

Dressler, Wolfgang U./Mayerthaler, Willi/Panagl, Oswald/Wurzel, Wolfgang U.: *Leitmotifs in Natural Morphology*, Amsterdam/Philadelphia: Benjamins 1987.

- Jacobs, Joachim/Stechow von, Arnim/Sternefeld, Wolfgang/Vennemann, Theo (Hgg.): *Syntax*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, Halbbd. 1, 2, Berlin – New York: de Gruyter 1993.
- Keller, Rudi: *Sprachwandel*. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache. 3., durchgesehene Auflage, Tübingen und Basel: Francke Verlag 2003.
- Kotin, Michail L.: *Die Sprache in statu movendi*. Sprachentwicklung zwischen Kontinuität und Wandel. Bde. 1-2. Heidelberg: Carl Winter Verlag 2005-2007.
- Labov, William: *Rules for Ritual Insults*, in: Labov, William: *Language in the Inner City*, Philadelphia: University Press 1972, p. 297-353.
- Lass, Roger: *Historical Linguistics and Language Change*, Cambridge: Cambridge University Press 1997.
- Lightfoot, David W.: *How to Set Parameters – Arguments from Language Change*, Cambridge: MIT Press 1991.
- Lightfoot, David W.: *The development of language – Acquisition, change and evolution*, Oxford: Blackwell 1999.
- Mayerthaler, Willi: *Morphologische Natürlichkeit*, Wiesbaden: Athenaion 1981.
- Stechow, Arnim von: *Die Aufgaben der Syntax*, in: Jacobs, Joachim et al. (Hgg.) 1/1993, S. 1-88.
- Wurzel, Wolfgang Ulrich: *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit*. Ein Beitrag zur morphologischen Theoriebildung, Berlin: Akademie 1984, 2. Aufl. 2001.